

Wechselbrücken mit RFID überwacht

Schenker Deutschland verbessert Bestandsführung und Kostentransparenz

Von Thomas Wöhrle

Schenker Deutschland stattet bundesweit 3500 Wechselbrücken mit Radiofrequenzidentifikation (RFID) aus. Damit sollen die Bestände über alle deutschen Standorte automatisch geführt und überwacht werden. Die komplette Installation wird voraussichtlich im Laufe dieses Sommers abgeschlossen sein.

„Wir führen die Wechselbrückeneidentifikation mit RFID ein, weil wir uns davon eine deutliche Optimierung des Wechselbrückeneinsatzes versprechen. Das System trägt zur bedarfsgerechten Verfügbarkeit von Wechselbrücken bei, weil es die Geschäftstellen bei der automatischen Bestandsführung unterstützt“, erläutert Lothar Rosenkranz, Vorstand Systementwicklung bei Schenker Deutschland. „Unser Ziel ist es, die Bestände und damit das gebundene Kapital dauerhaft zu reduzieren sowie wesentlich schnellere Reaktionszeiten zur Abwicklung von Kundenaufträgen zu erreichen. Darüber hinaus ermöglicht die RFID-Lösung ein einheitliches Reporting wie beispielsweise die Erfassung von Qualitätskennzahlen für die Terminverkehre über unsere 46 Geschäftsstellen.“

Die Portallösung auf Basis der Telematiksoftware SuCES-Telematics liefert ESG Elektroniksystem- und Logistik-GmbH aus Fürstentfeldbruck. Im ersten Quartal 2008 hat Schenker rund die Hälfte der Geschäftsstellen mit der RFID-Infrastruktur ausgerüstet, im Sommer soll der Aufbau abgeschlossen werden.

Schenker verwaltet die Wechselbrücken in einem Pool, aus dem sich die einzelnen Geschäftsstellen bedienen. Bisher musste jede Geschäftsstelle den Bestand manuell prüfen. Von der RFID-Überwachung und -Steuerung erwartet Schenker eine verursachergerechte Zuordnung der Wechselbrücken.

Mehr Nutzungstransparenz. „Da Reparaturen und Inspektionen von unserem Pool getragen werden, können aufgetretene Schäden besser als bisher den einzelnen Geschäftsstellen zugewiesen werden“, erläutert Projektleiter Erik Wirsing. „Nach dem bundesweiten Rollout im Sommer werden wir darüber hinaus hilfreiche Erkenntnisse gewinnen, was die Größe und Zusammensetzung unseres Wechselbrücken-Pools angeht.“ Denn die Wechselbrücken müssen nicht nur in der richtigen Zahl am richtigen Ort sein. Vielmehr müssen bei sechs verschiedenen Typen auch jeweils die passenden Wechselbrücken vorgehalten werden.



Der RFID-Transponder ist in gut einer geschützten Nische an der Wechselbrücke befestigt.

Derzeit wird an jeder Wechselbrücke auf der rechten Seite mittig ein aktiver 868-MHz-Transponder angebracht, der von Lesegeräten sowohl bei der Ein- als auch bei der Ausfahrt des Lkw automatisch ausgelesen wird. Die Lesereichweite für die RFID-Tags beträgt etwa 8 bis 12 m. Diese Technik liefert Identec Solutions aus Österreich.

Standardlösung angestrebt. „Der Charme für uns liegt darin, dass wir bestehende Standardtechnik zu einer bundesweiten Lösung zusammenfassen konnten und nicht auf Risiko behaftete Neuentwicklungen zugreifen mussten“, sagt Erik Wirsing. „Die Herausforderung für uns war in erster Linie, diese enorme Datenflut aus 46 Geschäftsstellen bundesweit in einem Portal zu bündeln und zu kanalisieren.“

Doch auch die nötigen Baumaßnahmen dürfen nicht unterschätzt werden. „Oftmals ist es zum Beispiel nötig, Geschäftsstellen mit mehr als zwei Lesegeräten auszustatten“, sagt Wirsing. „Wenn die Infrastruktur jedoch erst einmal vorhanden ist, können in Zukunft auch andere Brückenmodelle oder anderes Equipment mit den Tags ausgestattet werden – das birgt für uns natürlich zahlreiche weitere Potenziale.“

Zentralrechner ausgelagert. Über ein lokales Netz oder eine gesicherte Datenleitung kommunizieren die RFID-

Tags an den Wechselbrücken mit der zentralen Software bei der ESG. Das Suces-Telematics-Portal verarbeitet Telematikdaten zum Zwecke von Steuerung, Kontrolle, Verwaltung und Abrechnung logistischer Prozesse. „Wir sind optimistisch, dass sich Suces-Telematics sogar zu einem Standard für die Logistikbranche entwickeln wird“, sagt Rainer Barthel, Leiter der Geschäftseinheit Transport und Verkehr bei der ESG. „In der Chemiebranche beispielsweise gibt es Tendenzen, die ganz klar in diese Richtung zeigen.“

Die Portallösung ermöglicht es, alle Bewegungen und Statusveränderungen auf Einzelobjektebene zurückzuverfolgen, zu dokumentieren und so eine konsistente Datenbasis zu erzeugen. Darauf bauen Reporting, Benchmarking und kontinuierlicher Verbesserungsprozess auf. Das Portal ermöglicht es außerdem, Fahrzeuge und Güter durch eine automatische Alarmerung und dynamische Soll-Ist-Vergleiche zu steuern.

Mit den bisherigen Ergebnissen ist Schenker ausgesprochen zufrieden. „Die Nachvollziehbarkeit und Transparenz über unsere eingesetzten Wechselbrücken hat sich bereits jetzt deutlich erhöht“, stellt Wirsing fest. „Eine integrierte Nulldreher-Abfrage über diejenigen Wechselbrücken, die sich über einen längeren Zeitraum überhaupt nicht bewegt haben, zeigt uns auf, wie gut die einzelnen Geschäfts-

stellen arbeiten, und birgt deutliche Potenziale vor allem bei der Bestandsoptimierung.“

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die durch RFID möglich gewordene Lokalisierung der Ein- und Ausfahrten der Lkw in Echtzeit. „Dadurch können wir unsere aktuellen Fahrpläne ganz genau überwachen. Das stellt beispielsweise im Bereich unserer sogenannten DB-Schenker-speed-Produkte einen enormen Vorteil dar“, erklärt Wirsing.

GPS in der Planung. Die weiteren Schritte zum Ausbau der Zusammenarbeit sind bereits geplant. Jüngst hat das Unternehmen der ESG den Auftrag erteilt, Satellitenortung zu integrieren. Diese bietet beispielsweise beim Transport hochwertiger oder sensibler Güter eine Alternative zu RFID. Der Dienstleister denkt auch darüber nach, den Kunden Zugriff auf das Portal zu erlauben und somit „eine optimierte Sendungsverfolgung“ zu ermöglichen.

Darüber hinaus wäre es durchaus denkbar, dass auch Kundenstandorte mit einer mobilen RFID-Lösung ausgestattet werden und so von den Vorteilen des Systems profitieren könnten. Der erste Prototyp ist im Bau. Die Kommunikation verläuft hierbei über GPRS-Mobilfunk in das ESG-Telematikportal. Außerdem lassen sich auf diese Weise schnell neue Standorte anbinden. Gesellschaften des Unternehmens in den Nachbarländern haben bereits ihr Interesse bekundet.

DVZ 29.7.2008 (roe)
www.dbschenker.com



»Schäden können besser als bisher den Geschäftsstellen zugewiesen werden«

Erik Wirsing, Projektleiter